

Wien 9. April 1942

Meine liebe Contessa oder Ida,  
auch liebe Miezl Schreiner!

Ich weiß nicht wie viele Tage es schon sind, seit ich dir schreiben will, und immer kommt eine Abhaltung. So ist es mir auch heute gegangen. Ich habe alles bereit, um dir endlich meine Eindrücke von Deines Vaters Lebenserinnerungen oder besser gesagt Theatererinnerungen, zu schreiben, da kommt mein dicker Schutzengel die Hofkirchner und hält mich mit Erzählen und Fragen über meine Neven so lange hin, daß es jetzt schon Abend geworden ist und ich von des Tages Last und Mühe schon ermüdet bin, und wohl kaum meine Worte werde richtig fassen können. Aber immerhin — ich versuche es eben.

Diese Hofkirchner ist eine ebenso wirklich

fromme und religiöse Frau, wie es dein Vater  
gewesen ist. Sie ist auch lieb Kind des Propst  
Wildenauer. Und wie sie mir nun erzählt,  
wie und wo sie diese Ostertage zugebracht  
hat, so bin ich erstaunt, daß sie nicht in  
der Votivkirche war, da sagt sie, in die Votiv-  
kirche, gehe ich nicht mehr gerne, seit ich  
dort den Schreiner nicht mehr sehe, der war  
doch immer dort.

Und als ich ihr sage, daß ich eben im Begriff  
war, dir über deines Vaters Theatererinnerungen  
zu schreiben, so meint sie, die würde sie auch  
so sehr gerne lesen. Ich verspreche ihr, dich zu  
bitten, daß die Blätter noch eine Zeitlang bei  
mir bleiben, und dann wird sie sie mir  
vorlesen. Ich freue mich darauf alles noch  
einmal zu hören, was ich in einem Saal gleich  
nach den ersten Tagen dieses Besitzes gelesen  
habe. Ja, diese Theatergeschichte ist reizend und  
spannend in hohem Grade. Köstlich wie sich

das so nach <sup>und nach</sup> heraussstellte, daß sein Beruf, seine  
Bestimmung das Theater war. Wie Jugendjahre  
als ein so lieber Bub, und als der Antonschakerl  
oder Antenschakerl, das ist alles köstlich und  
in hohem Grade unterhaltend. Auch aus seinen  
Lehrjahren kann man lernen und sich freuen,  
und erst an der vollen Reife des Meisters  
erfolgt einem eine große Befriedigung und  
man freut sich wie das Talent seine Flügel  
immer weiter spannt und wie er dann  
Lehrer wurde und stolz auf seine Schüler  
sein konnte. Zwei Schülerinnen, die ihm viel  
verdanken. Bei der ganz jugendlichen, fast  
kindlichen — da habe ich so meine eigenen  
Gedanken da ich damals Mitspielerin war, so  
weiß ich gar Manches, was außer mir gewiß  
niemand weiß. Ich weiß, wie es durch das  
Weihnachtspiel kam, daß die liebreizende  
Melldsky, ihren Einzug in das Burgtheater, <sup>hielt</sup> als  
Mitterwurger in der Wildente ein Kind brauchte.  
Ich weiß auch, und das ist komisch, daß sie  
eigentlich nicht Lotte, sondern Lina hieß.  
Aber alles sonst ist wahr, Schreiner hat sie  
gebildet und erzogen und sie zu einer großen

Heroine gebracht, die Zeit ihres Lebens ihm  
unendlich dankbar sein muss, bis an ihres Lebens  
Ende u. s. f. Ich bin einbissel von dem Thema  
abgekommen. Ich bedaure, daß man nicht mehr  
von ihm, von seinem Leben erfährt, wie er die  
wunderschöne Frau eroberte, wie sie ihn beglückte.  
Von seinen Eltern erfährt man nichts, nur die  
Mutter erwähnt es, und wie Pam es, daß dieses  
durch und durch Künstler, dann ein so eigentüm-  
liches Verhältnis zu seinen Kindern hatte, die er  
ja doch über alles liebte. Du darfst nicht Künstlerin  
werden, Du darfst nicht heiraten, aber als Du  
geheiratet hattest, dann hättest Du lieber beim  
Theater sein sollen.

Es ist dumme, daß ich dir diesen Brief  
schreibe. Mir und meinem Mann war er immer  
ein lieber Freund. Ich habe in der Briefsammlung  
ein Päckel höchst interessanter Briefe von Jakob  
Schreiner, der so viele Jahre in der Hörlgasse 6  
gewohnt hat — da lernt man auch seinen  
interessanten Charakter kennen. Er war ein rechter,  
echter und wirklicher Künstler und Du  
warst sein Idol. Liebes Ida vergeiß nicht  
diese Zeilen und sei meiner Liebe und Freundschaft  
für dich herzlichst versichert. Die kleine  
Maia Traub

Entschuldige die Papiererei!